

Wir sehen einander

Videokonferenzen

Mit modernen Lösungen mehr Flexibilität und Effizienz im Unternehmen erreichen. – Worauf kommt es an?



Bild: Logitech/shutterstock.com



Neue BSI-Empfehlung
Homeoffice? – Aber sicher!

Wo es sinnvoll ist
Antibakterielle Telefone nutzen

Videokommunikation als Chance begreifen – und mit Augenmaß gestalten



Die Art und Weise, in der Menschen über Distanzen hinweg miteinander kommunizieren, befindet sich durch den technischen Fortschritt im steten Wandel. Das verhält sich heute nicht anders mit dem umfassenden Einzug der Videokommunikation in Büros, Besprechungsräume und Homeoffices. Dabei geht mit den technologischen Veränderungen auch immer ein kultureller Wandel einher. Darin liegen Chancen für jedes Unternehmen, aber auch die Herausforderung.

Denn es gilt, sich die Veränderungen in den Formen der Zusammenarbeit zu vergegenwärtigen und für die eigenen produktiven Anforderungen zu gestalten. Videokonferenzen stellen kei-

nen schlichten Ersatz für die persönliche, physische Begegnung dar. Sie bieten aber neue und zusätzliche Möglichkeiten, um für die interne wie externe Zusammenarbeit situationsgerecht die am besten passende Form der Begegnung und Kommunikation zu wählen. Wie dies gelingen kann und worauf man in der Gestaltung von Lösungen achten sollte, das erläutern wir Ihnen in der Titelstory dieser Ausgabe der DISPLAY.

Ihr

Fred Hanke
Geschäftsführer

Neue BSI-Empfehlungen

Homeoffice? – Aber sicher!

Homeoffices gelten laut BSI als relevantes Cyberangriffsziel. Wir erläutern hier kurz und knapp die ganz aktuellen Top-5-Empfehlungen des BSI für die sichere Homeoffice-Nutzung.

Für alle Beschäftigten sollten unmissverständliche und verbindliche Regelungen zur IT-Sicherheit getroffen und schriftlich an sie verteilt werden (Empfehlung 1). Die Empfehlung 2 zielt darauf, dass am Heimarbeitsplatz ein Niveau des Zugangs- und Zugriffsschutzes wie in Büroräumen angestrebt wird. Dazu gehören schon ganz einfache Maßnahmen wie das Abschließen von Schränken und Türen; Dokumente sollten nicht offen herumliegen. Die Empfehlung 3 lautet, dass eindeutige Kontakte und Kommunikationswege benannt werden, die von den Beschäftigten durch Rückversicherung verifiziert werden können. Das kann dem

Top 5 für Ihre IT-Sicherheit

1. Klare Regeln aufstellen
2. Zugangs-/Zugriffsschutz umsetzen
3. Eindeutige Verifizierung der Kommunikation
4. Vorsicht: Phishing-Mails
5. VPN nutzen

vorbeugen, dass sich Betrüger z. B. mittels Fake-Mails erfolgreich als weisungsbefugte Vorgesetzte ausgeben. Mit der

Empfehlung 4 weist das BSI erneut auf das hohe Risiko durch Phishing-Mails hin. Diese nutzen geschickt aktuelle Situationen aus, um Passwörter auszuspähen oder Schadsoftware einzuschleusen (s. a. DISPLAY Nr. 1-2021).

Und schließlich besagt die Empfehlung 5: Der Zugriff auf unternehmensinterne Ressourcen sollte vom Homeoffice aus nur mittels eines sicheren Kommunikationskanals, z. B. eines Virtual Private Network (kurz: VPN), erfolgen. Das BSI mahnt: »Sofern Sie bisher keine sichere und skalierbare VPN-Infrastruktur haben, informieren Sie sich über mögliche Lösungen.«

Quelle: BSI – Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik, 2021, www.bsi.de

Wo es sinnvoll ist

Antibakterielle Telefone nutzen

Vierorts kehrt jetzt wieder das Leben in die Unternehmen zurück. Doch ein »Weiter so wie bisher« wird es so schnell nicht geben und eingeübte Hygienemaßnahmen

bleiben wichtig. Der Einsatz von Telefonen mit speziell antibakteriellen Oberflächen kann in Bereichen mit häufig wechselnder Nutzung einen sinnvollen ergänzenden Beitrag leisten.

Sei es das Telefon im Konferenzraum, am Empfangstresen oder im Bereitschaftsraum: An vielen Plätzen ist die Nutzung eines Telefons nicht genau einer Person zugeordnet. Besonders sinnvoll sind besondere Hygienevorkehrungen in Bran-

chen wie der Hotellerie und Gastronomie, aber natürlich auch in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und in öffentlichen Bereichen von Behörden. Aufgrund wechselnder Schichten und flexibler Dienste sowie Publikumsverkehr gehen hier manche Telefone täglich durch viele Hände.

Endgerätehersteller von Telefonen bieten darum oft neben dem regulären Sortiment zusätzlich Telefone mit speziell antibakteriellen Oberflächen an, die eigens für Umgebungen entwickelt wurden, in denen es in besonderem Maß auf Sauberkeit und Hygiene ankommt. – Tipp: Unsere Experten beraten Sie gern.

Nicht nur im Gesundheitsbereich: Überall, wo Telefone von mehreren Personen genutzt werden, sind besondere Hygienevorkehrungen sinnvoll.



Foto: Stock-Asso/Shutterstock.com

Spätzünder

Durchbruch für den QR-Code

Die Technologie stammt aus dem Jahr 1994, doch sie wurde lange kaum genutzt. Fast 30 Jahre später hat sich der QR-Code in kürzester Zeit weit verbreitet.

Vor 2019 hatten lediglich 9% der Deutschen überhaupt schon einmal einen QR-Code abgescannt. Mit der Corona-Pandemie kam dann ein rasanter Popularitätszuwachs: Bei einer Umfrage im September 2020 gaben überraschende 72% der Befragten in Deutschland an, im vergangenen Monat einen QR-Code genutzt zu haben.

Der QR-Code (englisch für: Quick Response – »schnelle Antwort«) ist ein zweidimensionaler Code, der fast wie abstrakte Kunst aussieht. Er verbindet uns auf sehr einfache Art mit digitalen Daten im Internet und löst vordefinierte Aktionen auf dem Lesegerät aus. Ein typisches Lesegerät trägt heute fast jeder in der Hosentasche: das Smartphone. Ein

Schwenk mit der eingebauten Kamera und eine durch den Code adressierte Website wird aufgerufen, eine Produktinformation wird angegeben oder unser Gegenüber weiß, ob wir die Eintrittskarte wirklich bezahlt haben. Die Anwendungen sind vielfältig. QR-Codes können von jedermann leicht mittels Apps erzeugt werden und auch manche Webbrowser bieten die Funktion, eigene QR-Codes zu erzeugen.

Lange führte der QR-Code ein Schattendasein, mit dem Digitalisierungsschub für kontaktlose Nutzungen in der Pandemie kam der Durchbruch. So erlebt die Technik, die von der japanischen Firma Denso Wave im Jahr 1994 entwickelt worden war, eine Renaissance.



Foto: Lee Charlie/Shutterstock.com

Wir sehen einander

Mit modernen Videokonferenzlösungen mehr Flexibilität und Effizienz im Unternehmen erreichen. – Worauf kommt es an?

Schon seit Jahren ist die Videokommunikation auf dem Vormarsch, wobei sich die Entwicklung zunächst eher in der privaten Nutzung vollzog. Die Pandemie hat ihr auch im geschäftlichen Umfeld zum Durchbruch verholfen. Während im Jahr 2019 nur 32 % der Befragten in Deutschland überhaupt Erfahrung mit Videokonferenzen angaben, erklärten im November 2020 bereits 73 %, dass sie häufiger an Videokonferenzen teilnehmen – ein Anstieg um etwas mehr als 40 %. An die Stelle früherer Zurückhaltung tritt nun die Erkenntnis, dass mit der Videokommunikation – richtig eingesetzt – Unternehmen auch in der Nach-Pandemie-Zeit Prozesse der internen sowie externen Zusammenarbeit flexibler und effizienter gestalten können.



Bild: Logitech/Shutterstock.com

Flexibilität verbessert die Zusammenarbeit

Videobesprechungen stellen dabei natürlich keinen Eins-zu-eins-Ersatz für jedes persönliche, physische Treffen dar. Die Vorteile liegen vielmehr in der sinnvollen Ergänzung und den zusätzlichen Möglichkeiten für persönliche Begegnungen. Denn das Videobild bereichert die Fernkommunikation mit der Mimik und Gestik der Dialogteilnehmer an – und macht damit den Austausch vollständiger und authentischer. Aber auch für die Kosten-Nutzen-Abwägung von Dienstreisen eröffnen sich zusätzliche Optionen. Mit der einfachen Verfügbarkeit von Videokonferenzen können räumlich verteilte Projektpartner und Teammitglieder schnell und pragmatisch abwägen, ob sich für eine spontan erforderliche Arbeitsbesprechung der Reiseaufwand lohnt oder ein Videotreffen ausreicht. Dabei erweisen sich auch sogenannte hybride Konferenzen als nützlich, also solche, in denen Präsenz und Fernzuschaltung situationsgerecht kombiniert werden. Möchte beispielsweise ein Kunde mit einem Dienstleister ein Projekt besprechen, so kann es sinnvoll sein,

dass beide Seiten ihre Experten vor Ort schnell und unkompliziert im eigenen Besprechungsraum hinzuziehen. Befindet sich ein einzelner Mitarbeiter gerade im Homeoffice, so kann auch dieser als Videoteilnehmer einbezogen werden. Mit den richtigen Systemen sind nahezu beliebige Konstellationen umsetzbar und die Integration der Konferenzsysteme in Unternehmensanwendungen (Kalender, Adressverzeichnisse usw.) sorgt für nahtlose Prozesse.

Einfachheit, Robustheit, Qualität

Entscheidend für die Akzeptanz und die tatsächliche Nutzung im Alltag sind die einfache Bedienbarkeit der Anwendungen, das zuverlässige Funktionieren der Systeme und die Qualität der Sprach- und Videoverbindung. Für die Einbeziehung von Mitarbeitern im Homeoffice und für mobile Mitarbeiter bedeutet dies in der Regel die ausreichende Ausstattung mit geeigneten Endgeräten wie Laptop, Videokamera, Telefon und Headset. Die heimische Infrastruktur muss gegebenenfalls ertüchtigt werden und der durch Verschlüsselung gesicherte Zugang zum öffentlichen Netz bedarf

Nonverbale Kommunikation



... begleitet und fördert das menschliche Verstehen

Videokommunikation bietet den Dialogpartnern gegenüber Telefonat, Chat und E-Mail zusätzliche Informationsebenen der nonverbalen Kommunikation. Dadurch werden die Dialoge als authentischer empfunden und das wechselseitige Verstehen kann substantiell unterstützt werden. Zur nonverbalen Kommunikation gehören u. a.:

- Blickverhalten (z. B. Aufmerksamkeit)
- Gesichtsausdruck (Mimik)
- Körperhaltung und Handbewegung (Gestik)
- Kontext (z. B. Hintergrund)

ausreichender Bandbreite und Dienstgüte. Zu beachten ist generell, dass Videodaten mehr Datenressourcen benötigen als Sprachdaten. Im Unternehmen selbst ergeben sich durch die variablen Formen der Zusammenarbeit neue Möglichkeiten, die auch in Konzepten der Raumnutzung und Arbeitsplatzgestaltung ihren Niederschlag finden.

Die moderne Kommunikationszentrale

Dank innovativer Lösungen können traditionelle Besprechungsräume gezielt zu hochmodernen Kommunikationszentralen weiterentwickelt werden. Intelligente Kameras erfassen das Raumganze und fokussieren mit integrierten Zoom-/Folgefunktionen den jeweils aktiven Sprecher. Auch weiter entfernte Plätze können problemfrei dargestellt werden. Lichtstarke Beamer sorgen für eine gestochen scharfe Auflösung, um sowohl Mimiken als auch selbst kleine Schriften erkennen zu können. Neben dem Bild trägt die kristallklare Sprachverständlichkeit zum Gelingen jeder Videokonferenz bei. Leistungsfähige Konferenzmikrofone lokalisieren unmerklich Richtung und Abstand verschiedener Sprecher. Vorbei

Charakteristik von Videokonferenztypen



sind die Zeiten, in denen genervte Teilnehmer darum bitten müssen, man möge sich doch näher ans Mikrofon begeben und Aussagen wiederholen. Teams können sich freier im Raum bewegen, was beispielsweise bei Präsentationen und in Workshopsituationen besonders vorteilhaft ist. Auch die Raumbedingungen sollten stimmen: Helle Räume mit eher indirektem Licht begünstigen die Bildqualität, da die Kamerasoftware dann weniger Korrekturen berechnen muss. Für die optimale Akustik sollten Hall- und Echoeffekte vermieden werden, die bei zu karger Raumausstattung mit vielen harten, glatten Oberflächen entstehen können. Mittlere oder größere Räume können auch für die sehr flexible Nutzung als Co-Working-Spaces gerüstet werden. Darunter versteht man Areale für kleine Teams, die sich z. B. für spontane Besprechungen mit Partnern zusammenfinden. Für die einfache Nutzbarkeit sollten die Areale beispielsweise über Docking Stations für Laptops und Headsets sowie Stromanschlüsse verfügen und ebenso über schnelles WLAN (WiFi 5/6) bzw. Verbindungen zum lokalen Datennetz (LAN).

Das analoge Whiteboard wird digital

Generationen von Managern und Mitarbeitern haben sich darin geübt, kunstvoll

an Whiteboards und Flipcharts Strategien zu entwickeln oder Brainstormings zu moderieren. Bei Videokonferenzen stoßen die traditionellen Medien jedoch an ihre Grenzen: Die umfassende Sichtbarkeit des Dargestellten, geschweige denn das gemeinsame Arbeiten daran, ist mit den analogen Tafeln nicht herzustellen. Smarte Abhilfe bieten hier digitale Whiteboards: Handzeichnungen, Präsentationen und Videobilder können gleichermaßen unter allen Konferenzteilnehmern geteilt werden, sei es vor Ort oder an entfernten Standorten. Und wer es besonders flexibel mag, der wählt Videokonferenzsysteme, die die komplette Konferenztechnik integrieren und mobil im Gebäude platziert werden können.

Fazit

Mit bedarfsgerechter Planung und Umsetzung gewinnen Unternehmen und Mitarbeiter durch Videokonferenzlösungen zusätzliche Möglichkeiten für die effiziente Gestaltung der Zusammenarbeit. Damit die individuelle Lösung auch wirklich zu Ihnen passt, beraten unsere Experten Sie gern.

Aktuelle Studie: Klimaschutz durch Videokonferenzen

- 2019 fanden in Deutschland 195 Millionen Geschäftsreisen statt.
- Ab einer Anreise von 5 km mit dem Auto rechnet sich eine Videokonferenz für das Klima.
- Die Mehrheit von 500 Befragten gibt an, dass sie bis zu 30 % ihrer Dienstreisen durch Videokonferenzen ohne Nachteil künftig einsparen könnten.
- Die Reduktion von Reisekosten und Reisezeiten wird als Hauptanreiz für Unternehmen genannt.

»Klimaschutzpotenziale der Nutzung von Videokonferenzen und Homeoffice«, Studie des Borderstep Institut (2021), gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), amtliche Statistiken

Buchtipps

Künstliche Intelligenz verständlich erklärt

Was verbirgt sich hinter den Fachbegriffen »künstliche Intelligenz« (KI) und »maschinelles Lernen« (ML)? Dieses Sachbuch liefert hierzu verständliche Antworten. Anhand von Alltagssituationen wird deutlich gemacht, dass künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen weder Hexenwerk noch überflüssig sind. Beleuchtet wird, was eigentlich Daten sind und was ein Algorithmus bewirkt. Schnell wird klar, warum im

Zuge von Industrie 4.0 und der Digitalisierung KI und ML immer wichtiger werden. Ganz ohne komplexe mathematische Formeln verdeutlicht das Sachbuch die grundlegenden Methoden, Anwendungen und Vorgehensweisen. Wir meinen: klare Leseempfehlung für Themeninteressierte, die verstehen möchten, was sich hinter den Schlagworten KI und ML verbirgt.



Wie Maschinen lernen

Künstliche Intelligenz verständlich erklärt

Autoren: Kristian Kersting, Christoph Lampert, Constantin Rothkopf (Hrsg.)

245 Seiten, Springer Verlag 2019

ISBN-13: 978-3-658-26762-9

Preis: 19,99 Euro

Auch als E-Book erhältlich



LEXIKON

Chatbot Der Roboter als KI-basierter Berater?

Ein Chatbot ist ein auf künstlicher Intelligenz basierendes Programm für die automatisierte Kommunikation. Es handelt sich um einen auf einem Softwareprogramm basierenden, virtuellen »Kommunikationsroboter«, der meist auf Internetseiten angewendet wird. Viele kennen Chatbots bereits, etwa vom Kundendienst ihres Elektrizitätsanbieters oder von verschiedenen Online-Shops.



Grafik: Kolanko/Shutterstock.com

Konkret bekommen die Nutzer ein Dialogfenster angezeigt, in das sie Fragen eingeben können. Die Antworten kommen dann nicht von Mitarbeitern, sondern von einem virtuellen Kommunikationsroboter, dem Chatbot. Bei Chatbots handelt es sich um eine lernfähige Software, die auf einer Form der künstlichen Intelligenz basiert. Zwar scheitern Chatbots an für sie unerwarteten Formulierungen und generell an komplizierteren Fragen, doch dank maschinellen Lernens werden die Antworten immer besser. Chatbots können darum bereits als Online-Assistenten eingesetzt werden, die grundlegende Einstiegsfragen eines Beratungsvorgangs beantworten. So können beispielsweise Anfragen vorqualifiziert und gezielt an Fachabteilungen und -berater gelenkt werden.

Zahl des Monats

5,4 Millionen Dollar

erzielte Sotheby's für die 9.555 Zeilen des historischen WWW-Quellcodes

Das US-Auktionshaus Sotheby's hat den Quellcode für das World Wide Web für 5,4 Millionen US-Dollar (gut 4,5 Millionen Euro) versteigert.

Bei diesem ersten jemals von Sotheby's angebotenen digitalen Versteigerungsobjekt handelte es sich um die Originaldateien des Informatikers Sir Tim Berners-Lee aus dem Jahr 1989 mit entsprechendem Zeitstempel und Unterschrift. Berners-Lee hatte am 12. März 1989 seinem Arbeitgeber, der Forschungseinrichtung CERN, einen Vorschlag für ein System zum Informationsmanagement vorgelegt, aus dem dann das World Wide Web hervorging. Der Ertrag der Versteigerung fließt jetzt in eine gemeinnützige Stiftung.



Innovationen von damals

Die kleine Schwester der Telefonzelle

Mit der Verbreitung der Telefonie zu Beginn des 20. Jahrhunderts kamen die ersten sogenannten Münzfernsprecher auf. Die meisten Haushalte verfügten noch über keinen eigenen Anschluss an das Fernsprechnetz, und über die neuen, öffentlichen Münztelefone bzw. Telefonzellen konnte jedermann auch auf Reisen ein Telefonat führen – nach Einwurf von Münzen, versteht sich.

1933 brachte die Firma Siemens & Halske zu den bisherigen, an Säulen oder in Kabinen installierten Ausführungen eine miniaturisierte Version für den privatwirtschaftlichen Einsatz heraus: den Tisch-Münzfernsprecher.

Geräte dieser Art waren nur für den Gebrauch in Einrichtungen wie Gaststätten, Hotels, Vereinen, aber auch Schulen oder Behörden bestimmt. Das Funkti-

onsprinzip blieb lange unverändert: Der Nutzer legte eine Zehnpfennigmünze (im Nachfolgemodell dann zwei Münzen) in das kleine Fach vor der Wählscheibe und wählte die gewünschte Nummer. Kam die Verbindung zustande, musste der Nutzer den linken Knopf ganz nach rechts ziehen, die Münze fiel herab und löste die Freischaltung des Mikrofons in der Sprechmuschel des Telefonhörers aus: Man konnte dann nicht nur hören, sondern auch sprechen. Allerdings nur mit Teilnehmern im Ortsnetz. Fernverbindungen waren erst ab den 1980er-Jahren möglich.

Fazit

Die sich rasant verbreitenden Tisch-Münztelefone lieferten einen wichtigen

Beitrag dazu, dass die Telefonie für jedermann und an unterschiedlichen Orten zugänglich wurde. Bis Anfang dieses Jahrtausends wurde diese Geräteklasse weiterentwickelt. Vereinzelt »Clubtelefone« sollen noch in Betrieb sein.

Tisch-Münzfernsprecher der Firma Hagenuk, Kiel, 1969



Zu guter Letzt Drama Numbers – kein Anschluss unter dieser Nummer

In Broschüren, Lehrmaterialien, Filmen oder Büchern werden oftmals Telefonnummern genannt oder gezeigt, die rein beispielhaft sind.

Falls Mediennutzer aus Neugier oder anderen Motiven eine solche Telefonnummer anrufen, darf dies aber nicht dazu führen, dass nichts ahnende Inhaber einer Rufnummer belästigt werden. Um solchem Ungemach vorzubeugen, vergibt die Bundesnetzagentur etwas mehr als 5.000 Rufnummern, bei denen garantiert keine Verbindung zustande kommt. Dieses Jahr war es wieder so weit und die Bonner Regulierer

haben eine aktualisierte Liste der nicht erreichbaren sogenannten »Drama Numbers« herausgegeben. Die Liste umfasst fünf sogenannte Tausender-Rufnummernblöcke in den Großstädten Berlin, Frankfurt/Main, Hamburg, Köln und München sowie 111 Mobilfunknummern.

Ein gänzlich anderes Anwendungsgebiet der Rufnummernsperrung liegt in der Missbrauchsbekämpfung und dem Verbraucherschutz. Monatlich sperrt die Behörde einige Hundert Telefonnummern, von denen beispielsweise aggressiv belästigende Werbeanrufer oder der Versand von Spam-Faxen ausgehen.

Impressum

DISPLAY Ausgabe 2-2021

Produktion: VAF Bundesverband Telekommunikation e.V., Medienwerkstatt (www.vaf.de), Otto-Hahn-Straße 16, 40721 Hilden
Redaktion: Martin Bürstenbinder (V.i.S.d.P.), Folker Lück, Mathias Hein, Julia Noglik, Claudia Kook; Layout: Uwe Klenner,
Lektorat: Christian Jerger; die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Angaben/Daten wurden nach bestem Wissen erstellt, jedoch ohne Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit.

Sirenen im Sprühnebel

In jedem zehnten Bier weltweit ist Malz des französischen Konzerns Malteurop enthalten. Als einer der international größten Malzzulieferer für Brauereien verfügt die Malteurop-Gruppe über eine Produktionskapazität von 2,2 Millionen Tonnen Malz. Allein 260.000 Tonnen kommen dabei jedes Jahr aus den drei deutschen Malteurop-Mälzereien in Heidenau, Langgerringen und Rostock.

Getreide kontrolliert zum Keimen bringen – also mälzen –, das bedeutet auch im Werk im Rostocker Seehafen hohe Feuchtigkeit in den sogenannten Keimkammern. Eine echte Herausforderung für die Techniker der AFD GmbH, die den Brandschutz und die Alarmierung des Standorts innerhalb eines Jahres modernisiert haben. Das Außergewöhnliche: Es mussten besondere Sirenen gefunden werden, die in den sechs Keim-



Foto: Malteurop/Deutschland GmbH

Die Mälzerei am Standort Rostock

kästen dauerhafter Feuchtigkeit und feinem Sprühnebel standhalten. Bei den insgesamt verbauten 64 Sirenen sorgen außerdem sechs externe Netzteile dafür, dass der Alarm die Mitarbeiter auch bei Stromausfall warnt. Alles gesteuert von zwei miteinander vernetzten IQ8-Brandmeldezentralen – eine sichert das Bürogebäude, die andere den Werksbereich.

Moin und tschüss

Die Hamburger Gemeinde St. Nikolai mit ihrer neuen Telefonanlage (siehe Artikel auf dieser Seite) ist eines der neuen Einsatzgebiete von Peter Kankelfitz. Der Hamburger (57) ist neu bei der AFD GmbH. So wie drei weitere Kollegen: Der Hamburger Nico Smith (23) und der Quickborner Markus Andrews (35) verstärken als Servicetechniker für Brandmelde- und Einbruchanlagen und Patrick Lindmüller (42) aus Schleswig-Holstein als Vertriebstechnischer Leiter das AFD-Team.



Foto: AFD

Die neuen Mitarbeiter (v. l.): Nico Smith, Markus Andrews, Patrick Lindmüller und Peter Kankelfitz

Denn langjährige Mitarbeiter wie Claus Burmeister (64), der 15 Jahre als Servicetechniker im Unternehmen war, und Jens Warncke (65), seit mehr als 45 Jahren für die Firma im Einsatz, sind in den Ruhestand gegangen. Wobei es bei Jens Warncke ein »Unruhezustand« ist. Denn er ist, wie Rentner Eckard Gau, noch immer an einigen Tagen für seine bekannten Kunden da.

Moderne Telefonie für St. Nikolai

Am ersten Advent 2022 soll die komplett restaurierte Peterorgel der Hauptkirche St. Nikolai in Hamburg eingeweiht werden. Nicht nur für die Bonner Orgelbau-Werkstatt Klais, die u. a. auch die Orgel der Elbphilharmonie fertigte, ist bis dahin viel zu tun. Dr. Kai Widmaier, Fundraiser der Nikolaigemeinde, sammelt Spenden. 5.354 Orgelpfeifen sollen repariert bzw. ersetzt und das rund 60 Jahre alte Instrument um 2.000 Pfeifen erweitert werden.

Telefonieren ist für den 40-Jährigen gerade in und wegen der Pandemie

Für die Sanierung der Orgel von St. Nikolai werden Spenden gesammelt.

noch viel wichtiger geworden, um informieren und netzwerken zu können. Mit dem von der AFD GmbH neu installierten System iPECS UCP war und ist es nicht nur für Widmaier in der Corona-Zeit entscheidend, dass beispielsweise eine dauerhafte Weiterleitung aufs Mobiltelefon möglich ist.

Von der zeitgemäßen Telefonanlage profitieren in der Gemeinde alle von den Pastorinnen und Pastoren bis zu den drei Kindergartenstandorten, an denen die AFD GmbH durch die Installation und den Service von Brandmeldeanlagen bekannt ist. Und Kai Widmaier kann flexibel agieren – um noch das letzte Fünftel von 3,7 Millionen Euro Orgel-Sanierungskosten zu akquirieren.

www.hauptkirche-stnikolai.de



Foto: Florian Monheim